

Sprüche an einem Haus in Werdenberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Röß gsii und schöa un truurig s Gröll. — Jetz ha n i müeßa in Stutz ui, un s isch mr woarda, i chönnti s nid paschga.

Uf dr Sita juß, am Poort, isch en groaßa Nußbaum gsii. Dä ha n i aagguggat, han in d Henn ploosa un tenggt: „I wett jetz soa n en Baum sii. Denn müeßte n i nid soa verruggt züha.“ Uff em Brüggli bi n i e Wiili uf e Schlitta ghoggat un hane i d Nacht ussigfutterat: Pfluttr Tüüfel!

z Lims — das sinn e paar Hüüser unnerem Städtli Wärd- bärge — isch mr bi s Mooler Vetscha en Maa vertchuu. I hane de Bagg gschmeggt, wo n er grööcht hät. I han mr voorgnuu, i well em rächt früntli guete n Oobed sääga, villercht, aß er mir denn häliti. — „Soa, häscht schwäär?“ hät er gsait, und drbei d Henn gwermt an dr chachliga Pfiffa. Denn isch er näbed mr häära gloffe un hät erzellt, er heeg als Buebli o müeßa roaß schaffa un Holz us dr Rhiiau ihe hoola un ussem Pfüüfis ussi. „Das isch gsunn!“ hät er prallet, „un git guet Saldaate.“ — Denn isch er inne Wirtshuus, wo an dr Strooß stoht; es sig chalt, un er müeßi no ais hinneri toa.

I han-ne no gsea, wie n er d Stäaga ui gwagglat isch. Wo n er d Töör offgmacht hät, isch er aismoola im Licht gstanna, un jetz hane-ge phönnt: s isch dr Ainöög gsii, en Stigger; d Lüt henn von im gsait, er sig arm, wil er schnapsi, und er suuffi, wil er arm siig. s Hüüsli vom Ainöög isch an dr Strooß gsii. I hane dur e Fenschter ihi ggugget un gsea, wia s Beatli, sis Maitli, in dr Chuchi gchuurat isch, un s isch mr gsii, s heeg d Ooga gwüsch.

„Jo, jo“, — ha n i bei mr gsinnet, „s Pfaarersch Margrit häts schoa schöaner aß s Ainöögs Beatli. Es ischt naisa o nid rächt, aß Chinner git, diä mea aß ötschanemool briegga muesen, wil dr Vatter im Wirtshuus hoggat un s Gält ussihuddlat, aß hett er en Tscharnuz voll unnerem Tisch. Me woor maina, s wääri nid muggli.“

Wo n i hai chuu bin, häts Kaffi un bröatlat Hörpfel ggii. I bine wiider zfriide gsii un hane zur Mamme gsait: „I bine doch froa, aß i nid dr Boum an dr Strooß im Kwooder bin.“

Denn bi n i im Stübpli uf dr Oofa gläaga un hane zuo- gloosat, wie d Mamma uf dr Zitter gspiilt un drzue gsunga hät: „Am Sonnenhügel da schwang ich mich empor.“ Das isch en anneri Töör gsii in das schöa Lann voll himmlischer Stilli, aß dia, unner dära dr Ainöög ins Wirtshuus i-i troalat isch.

August Steinmann.

Sprüche an einem Haus in Werdenberg.

Der Fisch ist nit ohn Grath
Daß pynli nit ohn Angel
Also ist auch kein Mensch
Ohn fehl und ohne Mangel.

Gugg nit zuo vil
in Nachburs hus
sus gat der seggen
uz dim hus.